



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Das Gericht Salomonis/ 3. Reg. III. (Jm selbigen Jahr 2991.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

Das Exempel dieses jungen Prinzens lehret die Christlichen Könige / die Reichthümer / Ehren und Wohlthunwenig achten / und nicht dafür halten / daß ihre Großheit alsdenn groß seye / wann sie mit den ungläubigen und abgöttischen Königen / denen sie es dennoch oft weder in Macht noch in Schätzen gleich thun können / um die grosse Herrlichkeit und Pracht wettstreiten / sondern wann sie rechtschaffene Ebenbilder Gottes sind / den sie anbeten / und wann sie sich durch ihre Weisheit und Gerechtigkeit / welche Salomon selbst die Befestigung ihres Throns nennet / Prov. 16. 12. befeissen dem jenigen einiger massen gleich zu werden / der die Urquelle aller ihrer Glückseligkeit ist.

Das Gericht Salomons / 3. Reg. III.

(Im selbigen Jahr 2991.)

S bald Salomon die Gabe der Weisheit von Gott erlangt hatte / ereignete sich eine feine Gelegenheit / dieselbe zu üben und dadurch seinen Namen im ganzen Königreich berühmt zu machen.

Zwey unehrbare Weiber brachten eine Klage vor ihm an / mit Bitte ; der König wolle ihnen Recht schaffen ! die eine erzählet / was Gestalt sie beyde ganz allein in einem Hause wohneten / allwo sie eines Sohns genesen ; drey Tage hernacher wäre ihre Beywohnerin auch niederkommen : hätte aber ihren Sohn im Schlaf erdrückt ; wie sie solches innen worden / wäre sie heimlich aufgestanden und hätte ihr ihr lebendig Kind unvermerckt von der Seite genommen / und ihr todtes an die Stelle gelegt. Wie sie nun des Morgens aufgestanden / ihrem Kinde die Brust zu geben /

Na v

ben /

ben / und es todt gefunden / hätte sie es mit gantem
Fleiß betrachtet / aber befunden / daß es keines We-
ges das ihrige wäre.



Die andere laugnete alles was die erste gesagt hatte /
und wolte behaupten / daß das lebendige Kind
ihr wäre / das todt aber derjenigen / die ihr
das ihrige wolte strittig machen ! Ein so ver-
wirrter und Zeuge loser Handel / der im Winkel eines
Zimmers bey stiller finsterner Nacht vorgangen / hatte
wol eines klugen Richters vonnöthen / wie der König
Salomon war / welcher dann auch bey dieser Begeben-
heit eine Probe sehen liesse / daß ihm nit allein / wie man
list / Sap. 7. 17. 20. die Natur und Eigenschafft
aller Metallen / Gewächsen und Thiere /
sondern auch die allerverborgenste Empfind-
nissen des menschlichen Hergens / und die
zärtesten

zärtesten Neigungen der Mütter gegen ihre Kinder bekannt waren.

Er liesse einen Säbel bringen und sprach ein Urtheil / das wol seltsam schiene; die eine / sagte Salomon / gibt vor / das lebende Kind sey ihr / die andere hingegen / es sey ihr: So haue mans denn entzwey / und gebe einer jeglichen die Hälffte! Die falsche Mutter wardessen gleich zu frieden; aber die rechte / dero Herz über ihrem Kinde bewegt worden / bate den König: Er wolle es der andern lieber ganz lassen / als daß es elendig in Stücken gehauen würde / sie wolle gern von ihrem Recht abstehen!

Da erkannte man die rechte Mutter / und verwundert sich jedermänniglich über die feine Klugheit so er gebraucht hatte / dieselbe zu entdecken. Er bewiese mit der That / die Wahrheit dessen / was er in seinen Sprichwörtern c. 16. 10. gesprochen: Daß nemlich Weissagung in den Lippen des Königs (wenn er auf seinem Thron das Urtheil spricht) und sein Mund im Gericht nicht irre / item daß es schwerlich seyn könne / daß seiner Klugheit etwas durchwische / massen er die Wahrheit von dem Lügen überaus wol zu entscheiden weiß.

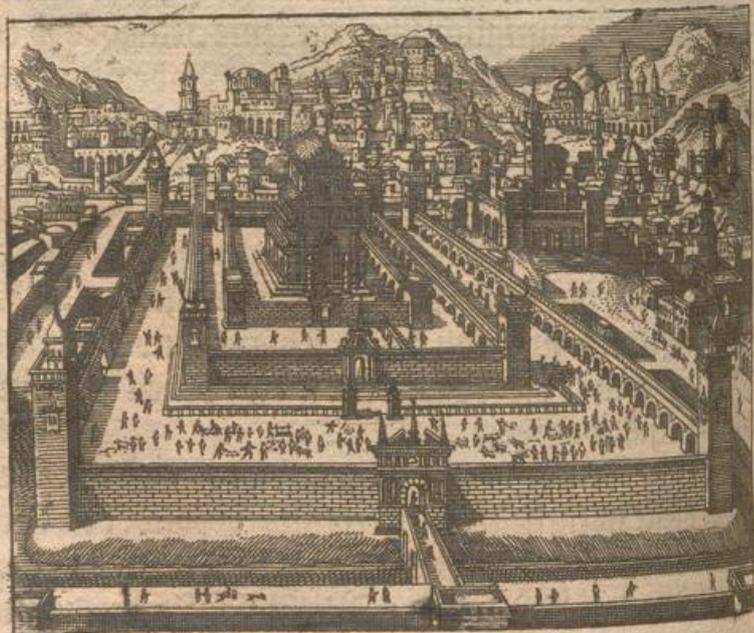
Die H. Väter haben angemerket / daß die Geschicht dieser zweyen Weiber / trefflich vorbilde den Unterschied / der sich finde zwischen falschen und rechten Hirten. Die falschen Niedlinge klagen die guten und getreuen Hirten an / als ob sie die Seelen tödteten / da sie doch selbst / die Mörder sind; und bedienen sich dieses Betrugs / damit sie Trennung und Unruhe in der Kirchen anrichten. Die rechten Hirten haben im Gegentheile ein recht Mutter Herz gegen

gegen

gegen ihre anvertraute Schäflein. Sie suchen nichts als das ewige Heil ihrer Kinder / und nicht ihre eigene Ehre oder Nutzen; wollen auch lieber denen ungerechten Eingreiffern / welche sie übermeistern / und ihnen die Seelen / welche sie mit der Milch des lebendigen Worts Gottes säugeten / mit Gewalt aus ihren Händen reißen wollen / in Sanfftheit nachgeben / als zu leiden / daß ihrentwegen die Einigkeit der Kirchen Gottes zertheilet / und dero Leib gestümmelt werde.

Der Tempel Salomonis / 3. Reg. VI.

(Im Jahr der Welt 3000. vor Christi Geburt 1004.)



Das Königreich Salomonis war ein Reich / so voller Frieden und allerley Glückseligkeit war. Die unbeschreibliche Reichthümer dieses Landsfürsten waren gleich wie die Wasserströme / massen sie sich auch über